

Oberst Jacques Baud: Die EU zerplatzt Trumps Kriegsfantasie

Folge mir: Substack: [https://substack.com/@dialogueworks?](https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page)

utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page X (Twitter): https://x.com/Dialogue_NRA

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=

#Nima

Hallo zusammen. Heute ist Montag, der 13. April 2026, und unser lieber Freund, unser Bruder, Oberst Jacques Baud, ist bei uns. Willkommen zurück, Oberst.

#Jacques

Ja, hallo. Hallo an alle, und vielen Dank, dass Sie mich wieder in Ihre Sendung eingeladen haben. Danke.

#Nima

Carol, ich möchte damit beginnen – weißt du, seit wir letzte Woche gesprochen haben, stell dir nur vor, wie sich die Dinge verändert haben. Es ist unglaublich. Wir hatten die Verhandlungen, dann die Waffenstillstandsverhandlungen, und die Gespräche sind gescheitert. Und jetzt kündigt Donald Trump an, dass die Vereinigten Staaten Schiffe blockieren werden, die iranische Häfen anlaufen oder verlassen – heute, am 13. April, um 10 Uhr Eastern Time. Hier in Brasilien ist das 11 Uhr. Das ist eine neue Eskalation.

Das gesamte Konzept von C-SPIRE beruhte darauf, irgendwie einen Sinn in dieses Chaos zu bringen – den Krieg gegen den Iran und im Grunde die ganze Einbeziehung des Nahen Ostens darin. Und dann kam er mit dieser neuen Idee, Druck auf die Weltwirtschaft durch die Blockade auszuüben, weil die iranische Reaktion darin bestehen wird, dass sie niemandem erlauben, ihre Häfen in der Region zu nutzen. Und der andere Punkt ist Bab el-Mandeb. Bab el-Mandeb ist noch nicht Teil des Spiels, aber es wird bald Teil des Krieges werden. Wie verstehst du diese neue Strategie – wenn man sie überhaupt eine Strategie nennen kann? Es ist eher eine Taktik von Donald Trump.

#Jacques

Nun, ich denke nicht, dass es eine neue Strategie ist. Es ist Teil derselben Strategie. Ich meine, wir sprechen immer noch von Frieden durch Stärke. Und das ist, wie ich schon oft erklärt habe, im

Grunde nur eine Variante der Erpressungspolitik. Das ist alles. Es ist das, was man am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatte – die sogenannte Kanonenbootpolitik – was bedeutet, dass man von einem Akteur etwas fordert und, wenn er nicht gehorcht, seine Kanonenboote schickt, um ihn zu bombardieren. Genau das hatten wir in China am Ende des 19. Jahrhunderts. Das ist die sogenannte Kanonenbootpolitik. Es gibt also wirklich nichts Neues hier. Wir haben tatsächlich genau dasselbe Muster seit Beginn des Trump-Mandats gesehen. Die sogenannte „Kunst des Deals“ ist genau das.

Du hast gerade eine Lösung auf den Tisch gelegt. Natürlich ist es deine eigene Lösung – ich meine, Trumps Lösung. Du legst sie auf den Tisch, und dann legst du die Waffe daneben und sagst: „Nun, du kannst wählen: Entweder du nimmst meine Lösung, oder ich schieße auf dich.“ Das ist im Grunde Erpressung. Und genau das haben wir bisher erlebt. So hat er es geschafft, in Führungszeichen, „zu lösen“ – ich weiß nicht wie viele – sieben, acht, neun Konflikte. Weißt du, einen Konflikt zu lösen bedeutet nicht, Menschen durch Erpressung zum Schweigen der Waffen zu zwingen. Um einen Konflikt zu lösen, muss man die Ursachen angehen, um ein dauerhaftes Ergebnis zu erzielen, nicht nur ein vorübergehendes. Das Problem ist, dass Trump wahrscheinlich die Karikatur eines Amerikaners ist, der in allem auf schnelle Ergebnisse setzt, aber nie auf langfristige.

Genau das haben wir. Das wussten wir. Ich meine, ich war sehr skeptisch, dass diese Verhandlungen lange dauern würden, weil – und hier müssen wir unterscheiden – es gibt auf der einen Seite den Waffenstillstand und auf der anderen Seite den Zehn-Punkte-Plan, den der Iran letzte Woche vorgelegt hat, der im Wesentlichen das war, was der Iran verhandeln wollte, im Gegensatz zu dem Fünfzehn-Punkte-Plan, den die USA im Sinn hatten. Und diese beiden Pläne sind völlig unvereinbar, denn der Fünfzehn-Punkte-Plan ist im Grunde genommen – nun ja, selbst wenn wir nicht genau wissen, was darin steht – einige israelische Zeitungen haben Teile des Inhalts veröffentlicht. Wenn man davon ausgeht, dass das die tatsächlichen Punkte sind, dann ist es, wenn man diese fünfzehn Punkte liest, nichts weniger als eine Kapitulation des Iran.

Andererseits, wenn man die zehn Punkte liest, die Iran vorgelegt hat, ist das nichts weniger als eine Kapitulation der USA. Wir wussten also, dass diese beiden Pläne völlig unvereinbar waren. Interessant ist nun, dass Trump selbst sagte, der iranische Vorschlag sei praktikabel – was bedeutet, dass wir ihn als Grundlage für Gespräche nutzen könnten, was im Grunde ein guter Anfang ist. Und schließlich ist es übrigens interessant zu sehen, dass laut J.D. Vance nur noch zwei Punkte umstritten waren. Einer davon war die Frage des Konflikts von Hormus – die Straße von Hormus. Ich meine, offensichtlich: Wer kontrolliert die Straße von Hormus?

Und für die Iraner ist klar, dass es Iran sein muss. Der zweite Punkt war die Nuklearfrage. Auch hier will die USA jede einzelne nukleare Fähigkeit Irans beseitigen, während Iran auf seinem souveränen Recht besteht, seine eigene Kapazität zur Raffinierung oder Anreicherung von Uran zu besitzen und natürlich einige zivile Uranreserven – oder nukleare Anlagen zu zivilen Zwecken – zu unterhalten. Tatsächlich ist Iran seit den frühen 1990er-Jahren nie davon abgewichen. Das müssen wir klarstellen. Die iranische Position ist also sehr gefestigt; die US-amerikanische Position ist weitaus

weniger stabil. Es ist nicht nur von Überheblichkeit getrieben, könnte man sagen – sie müssen die Region unter Kontrolle haben. Das ist alles.

Aber es gibt keinen wesentlichen Punkt. Wie auch immer, wir wussten, dass diese Verhandlung – es ist auch interessant zu sehen, dass all diese Verhandlungsrunden so schnell stattfinden. Während in der Vergangenheit, während des Kalten Krieges, als wir Verhandlungen über die Reduzierung konventioneller Waffen oder Mittelstreckenraketen in Europa oder über Atomwaffen führten, all diese Verhandlungen Monate oder sogar Jahre dauerten, bevor sie ihre Ziele erreichten. Jetzt leben wir in einer Welt, in der wir Ergebnisse innerhalb von zwei Tagen erwarten: Entweder man akzeptiert es oder nicht. Wenn man es akzeptiert, schlagen wir zu; wenn nicht, ist es immer dieselbe Zuckerbrot-und-Peitsche-Strategie. Das kann nicht funktionieren, besonders nicht im Nahen Osten.

Du weißt besser als ich, dass man im Nahen Osten alles erreichen kann, was man will, wenn man es richtig angeht – wenn man die Regeln befolgt, die örtlichen Regeln, sich Zeit nimmt, mit den Menschen spricht. Dann kann man alles erreichen, was man will. Und wir wissen, dass der Iran keine Bedrohung ist; wir haben das schon oft besprochen. Letztlich geht es nicht darum, ob der Iran eine Bedrohung ist oder nicht – wir wissen, dass er es nicht ist. Was wir brauchen, ist eine Absicherung, eine Garantie, dass er keine Bedrohung bleibt. Das ist es, was wir brauchen. Natürlich gibt es dieses Misstrauen seitens Israels, weil Israel alle seine Nachbarn immer als potenziell schlecht, feindselig, aggressiv betrachten wird – solche Dinge eben. Das ist die Begründung für ihre eigene Aggressivität.

Aber lassen wir Israel beiseite, denn die Verhandlungen fanden zwischen den USA und dem Iran statt. Was mich beeindruckt, ist die Unfähigkeit der USA, diese Mentalität zu verstehen – zu begreifen, dass wir, wenn wir verhandeln, tagelang, wochenlang, vielleicht monatelang oder sogar jahrelang zusammensitzen müssen. Das lässt sich nicht in zwei Tagen erreichen. Die Erwartung eines schnellen Ergebnisses, innerhalb eines Tages oder so, ist unrealistisch. Jeder, der auch nur ein wenig über den Nahen Osten weiß, weiß, dass das nicht möglich ist – besonders, wenn man Druck auf die Menschen ausübt. Nimmt man den Druck weg, erzielt man bessere Ergebnisse. Kanonenbootdiplomatie funktioniert im Nahen Osten nicht, weder im Iran noch anderswo.

Genau das ist es. Weißt du, du bist Ingenieur – du kennst dich mit nicht-newtonschen Flüssigkeiten aus. Wenn man viel Kraft auf eine solche Flüssigkeit ausübt, kann man nicht hindurchgehen; sie wird sehr fest und widersteht. Aber wenn man sich sehr langsam bewegt, kann man leicht hindurchgleiten. Es ist also dasselbe: Wenn man im Nahen Osten verhandeln will, muss man die dortige Mentalität berücksichtigen. Und ich meine damit nicht speziell den Iran – egal, wer es im Nahen Osten ist, ich meine nicht Israel, denn sie teilen diese Mentalität nicht. Sie gehören nicht zu dieser Welt; kulturell und historisch haben sie mit dem Nahen Osten nichts zu tun. Aber für den Rest der Region gilt dasselbe. Man braucht einen nicht-newtonschen Ansatz in der Diplomatie. Wenn man keinen Druck ausübt, sondern ruhig bleibt und mit den Menschen spricht, erzielt man bessere Ergebnisse.

Wenn man sich wie Trump verhält, hat man absolut keine Chance, irgendein Ziel zu erreichen. Ich denke, das ist ein sehr wichtiger Punkt. Deshalb hat es mich auch nicht überrascht, dass es kein Ergebnis gab. Was mich allerdings überrascht hat, war, dass sie erwarteten, innerhalb eines Tages ein Ergebnis zu erzielen – das ist der überraschende Teil. Ich hatte erwartet, dass, als Trump sich für einen zweiwöchigen Waffenstillstand entschied, diese zwei Wochen für Verhandlungen genutzt würden, was bedeutet, dass sich nicht alles auf einen einzigen Tag konzentrieren würde. Wir würden uns zwei Wochen lang zusammensetzen, die Themen besprechen und echte Verhandlungen führen – so wie auf einem Markt im Nahen Osten, wenn man Lebensmittel oder sonst etwas kaufen will. Man muss feilschen, man muss reden, und am Ende findet man eine Lösung, man findet den richtigen Preis.

Genau so sollte Verhandlung funktionieren. Und ich hatte erwartet, dass diese zwei Wochen – der Waffenstillstand – auf diese Weise genutzt würden. Nun, wenn wir über den Waffenstillstand sprechen, haben wir natürlich die Störenfriede. Und wie üblich ist Israel der Störenfried. Das ist wahrscheinlich der Grund, warum das Ganze zusammengebrochen ist, denn man muss sich daran erinnern, dass das Ziel Israels – und im Grunde alles, was Israel tut – darin besteht, eine dauerhafte US-Präsenz zu sichern. Ich meine, sie würden es bevorzugen, wenn die USA einen Krieg gegen Israels Nachbarn führen würden. Sie selbst haben nicht die Fähigkeit, all diese Nachbarn zu bekämpfen, also möchten sie, dass die USA das für sie übernehmen. Deshalb provozieren sie immer wieder; sie schaffen stets eine Situation, in der die USA eingreifen müssen. Bisher haben die USA ohne Gewalt eingegriffen – im Wesentlichen diplomatisch.

Aber jetzt, mit Trump, hat Netanyahu verstanden, dass er es mit einem Mann zu tun hat, der – sagen wir – nicht besonders tief in seinem Wissen oder seinem Ansatz an Dinge herangeht. Er ist sehr emotional, sehr oberflächlich, und er will schnelle Ergebnisse. Und das ist aus Netanyahus Sicht der ideale Präsident der Vereinigten Staaten. Das ist auch der Grund, warum er – wie die New York Times sagte – die USA nicht direkt dazu aufgefordert hat, das zu tun, sondern eine Situation geschaffen hat, in der die USA nur sagen konnten: „Nun, das ist eine gute Gelegenheit.“ Und man darf nicht vergessen, dass Donald Trump im Grunde ein Immobilienmakler ist – wie Steve Witkoff, wie übrigens auch Jared Kushner. Sie sind alle Immobilienmakler, das heißt, es sind Menschen, die immer nach der richtigen Gelegenheit suchen. Es sind Gelegenheitsmenschen.

Sie sind keine Menschen für lange, ausgedehnte Diskussionen. Wenn man in New York ist – nun, ich habe in diesem Geschäft nicht viel Erfahrung, aber ich kann mir vorstellen, dass man in New York sehr schnelle Entscheidungen treffen muss und andere zu sehr schnellen Entscheidungen drängen muss. Man hat also nicht viel Zeit für Verhandlungen oder Dialoge oder dergleichen. Man geht einfach hin und sagt: „Nimm es oder lass es.“ Es ist alles eine Frage der Gelegenheit. Und ich denke, genau dieselbe Logik hat die USA in diesen Konflikt getrieben. Es ist dieselbe Logik, die erklärt, warum die USA unfähig sind, mit den Iranern – oder überhaupt mit irgendjemandem – zu sprechen. Und da stehen wir jetzt. Nun, das ist weit ... es ist ein bisschen – wie soll ich sagen – mir fällt das Wort gerade nicht ein. Ich habe das Wort auf Deutsch, aber nicht auf Englisch.

Ich war enttäuscht – enttäuscht, weil wir auf beiden Seiten, also sowohl im Iran als auch in den USA, die Vorstellung hatten, dass es wahrscheinlich eine gute Idee wäre, ein positives Umfeld für einen Dialog zu schaffen, und daher diese Waffenruhe. Natürlich ist das Problem jetzt, dass Israel hier ein Störfaktor ist, insofern, als sie das Völkerrecht nicht respektieren. Sie waren an der Entscheidung, die Waffenruhe zu vereinbaren, nicht wirklich beteiligt, weil das offenbar etwas war, das zwischen den USA und Pakistan besprochen worden war. Ich bin mir auch nicht sicher, ob der Iran sehr stark in die Ausarbeitung dieser Waffenruhe eingebunden war. In jedem Fall ergibt die Idee, dass der Libanon Teil der Waffenruhe sein sollte, Sinn, denn letztlich war das Ziel, eine Art Befriedung in der gesamten Region zu erreichen, nicht nur in bestimmten Gebieten.

Und damit wird, sagen wir, ein Raum für Diskussion geschaffen. Und das wurde übrigens vom pakistanischen Premierminister bestätigt – dass der Libanon Teil des Abkommens war. Netanyahu hat es dementiert. Trump hat es dementiert. Aber bei Trump weiß man nie genau. Bei Netanyahu weiß man ganz genau, dass er keinen Waffenstillstand will. Und diese Tendenz – diese Neigung, immer noch einer militärischen Lösung zu suchen, nach mehr Zerstörung und all dem – ist etwas, das mich enttäuscht. Ich meine, nein, es ist nicht enttäuschend, weil wir das erwarten, aber es macht mir in gewisser Weise Angst, weil es bedeutet, dass es keine Möglichkeit gibt, irgendeine Einigung mit Israel zu erzielen.

Wenn Israel in der Gleichung ist, ist es nicht möglich, eine Vereinbarung zu treffen, die zu Frieden führt. Das ist das Problem – sie wollen keinen Frieden. Und genau das beginnen die Europäer zu verstehen. Aber es ist interessant, dass sie das erst jetzt zu begreifen beginnen, weil sie natürlich selbst darunter leiden. Das hat Folgen für die Straße von Hormus und all das, und daher beginnen die Europäer, die Auswirkungen zu spüren. Doch Netanyahu ist immer noch derselbe Netanyahu, der auf die Al-Aqsa-Flut-Operation im Jahr 2023 reagierte. Es ist also dieselbe Geschichte. Dennoch hat kein europäisches Land auf die von den Israelis verübten Massaker reagiert. Jetzt reagieren sie, weil sie besorgt sind – sie sind irgendwie mit hineingezogen. Das ist also eine sehr enttäuschende Situation, aber in gewisser Weise war sie zu erwarten.

#Nima

Carl, ich denke, wir haben eine Kombination aus katastrophalen Politiken und Strategien – eigentlich katastrophalen Taktiken. Denn einerseits, wie du erwähnt hast, und du hast es völlig richtig erwähnt, will Israel keinen Frieden. Israel sucht keinen Frieden. Gleich nach der Ankündigung des Waffenstillstands griffen sie den Libanon an. Wir haben gesehen, was im Libanon passiert ist. Und andererseits sieht man das in der Trump-Regierung nicht. Schau dir die Trump-Regierung an – wer sind diese Leute? Sie kennen im Grunde nicht einmal die Grundlagen von Verhandlung und Diplomatie. Sie wissen gar nichts. Schau dir das JCPOA an, schau dir den Prozess an, der zu einer Vereinbarung zwischen den Vereinigten Staaten und dem Iran geführt hat. Das ist ein langer, technischer und politischer Prozess.

Wir verhandeln stunden-, tage-, monatelang, um irgendeine Art von Einigung zu erzielen. Und sehen Sie sich das Rezept an, das die Vereinigten Staaten unter der Trump-Regierung hatten – es ist unglaublich. Der Rahmen ist so groß, er ist gigantisch. Es ist unmöglich, auf diese Weise zu verhandeln. Und sehen Sie sich die iranische Seite an: Sie hatten alles – ein politisches Team, ein juristisches Team, ein wirtschaftliches Team – die Leute, die die Wirtschaft des Iran leiteten, die die iranische Wirtschaft kannten. Sie waren alle darauf vorbereitet, zumindest den Rahmen der Verhandlungen zu definieren. Aber diese Leute – ich spreche von J.D. Vance – er war buchstäblich dort und sagte: „Ihr werdet es annehmen oder nicht, und wir werden den Raum verlassen.“ Das ist das Problem.

Ich sehe nichts Gutes geschehen, je mehr Zeit vergeht. Ich denke, Europa erkennt das. Sie sehen den Krieg gegen den Iran als ein Sumpfgebiet, und sie wollen sich nicht darin verstricken. Selbst mit der Blockade haben wir gelernt, dass die Regierung des Vereinigten Königreichs – nun, wir wissen, wie eng die britische Regierung mit den Vereinigten Staaten verbunden ist. In der Außenpolitik sind sie im Grunde genommen gleich. Und Australien hat erklärt, dass es nicht Teil der Blockade sein wird, dass es nichts tun wird, um den Vereinigten Staaten zu helfen. Und Donald Trump selbst – es ist unglaublich, was er tut. Aber was ist deine Einschätzung? Denn es scheint, als steuern wir auf eine Katastrophe zu.

#Jacques

Ja, sie steuern auf eine Katastrophe zu, aber erwarte nicht zu viel von Europa. Der Grund, warum die Europäer sich daran nicht beteiligen wollen, ist vor allem, dass sie sich bereits in den frühen 2000er Jahren in den Irak-Syrien-Konflikt eingemischt haben. Ich meine, viele Europäer waren Teil der Operation Iraqi Freedom und all dem. Und am Ende hat Europa den Preis dafür bezahlt. Es hat den Preis des Terrorismus, den Preis der Migration, den Preis für alles bezahlt. Die USA haben nur einen finanziellen Preis gezahlt, aber die Europäer haben den wirtschaftlichen und politischen Preis getragen. Sie haben also diese Erfahrung. Sie wissen, dass sie nichts zu gewinnen haben, wenn sie sich an einem von den USA begonnenen Konflikt beteiligen. Die USA beginnen Konflikte aus eigenem Interesse, nicht im Interesse Europas.

Ich meine, Europa oder wer auch immer – als sie diesen Krieg gegen den Iran begonnen haben, haben sie niemanden konsultiert. Sie haben die Europäer nicht gefragt, ob sie damit einverstanden wären oder nicht. Sie haben es einfach getan. Und jetzt haben die Amerikaner Angst vor dem, was sie angefangen haben, und versuchen, andere einzubeziehen, um das Problem zu lösen. Und das ganze Thema der Straße von Hormus ist nicht völlig neu. Letzten Monat – Sie erinnern sich vielleicht – prahlte Donald Trump damit, dass er in der Lage wäre, Tanker durch die Straße von Hormus zu eskortieren und den Durchgang zu sichern. Schließlich riet die US-Marine davon ab, und sie wagten es nicht, es zu tun.

Erinnern Sie sich, sie hatten dasselbe Problem im Roten Meer mit den Huthi, und schließlich führte es zu einer Katastrophe. Im Mai 2025, glaube ich, schlossen sie schließlich ein Abkommen mit den

Huthi, dass diese die US-Marineflotte nicht angreifen würden. Gleichzeitig würden die USA die Huthi nicht angreifen, selbst wenn sie auf Israel feuerten. Nur um zu zeigen – die Amerikaner sind nur mutig, wenn sie genügend Ausrüstung haben. Wenn sie die Überlegenheit haben, sind sie mutig; wenn nicht, sind sie es nicht. Das ist der Unterschied zu anderen, die mutig sind, unabhängig vom Kräfteverhältnis. Aber damit die Amerikaner – und auch die Europäer – mutig sind, gilt dasselbe. Sie sind nur mutig, wenn sie die Überlegenheit haben.

Aber Tapferkeit ist keine Frage des Kräfteverhältnisses; sie ist eine Frage der Entschlossenheit. Und genau das haben wir hier. Die Europäer, wie ich schon sagte, wollen sich nicht in einen Konflikt einmischen, den sie nicht begonnen haben – einen, der übrigens ihre eigene Energieversorgung beeinträchtigen könnte, und zwar nicht nur Energie, denn wir sprechen auch über Dünger, Helium und andere Gase, solche Dinge. Es geht also nicht nur um Öl und Gas. Wie auch immer, die Europäer wollen das nicht tun. Aber gleichzeitig haben sie auch nicht die Mittel dazu. Sie reden mutig – Macron zum Beispiel prahlt damit, dass er Truppen in die Ukraine schicken würde und so weiter – aber sie haben es nicht. Sie verfügen nicht über diese Ressourcen.

Ihre Flotte ist für diese Art von Konflikt nicht ausgelegt. Sie sind nicht in der Lage, zum Beispiel Tanker durch die Straße von Hormus zu eskortieren oder die Straße offen zu halten. Sie haben einfach nicht die Mittel dazu. Wenn man die Straße offen halten will, geht es nicht nur darum, ein paar Schiffe im Golf zu haben. Man braucht auch die Kontrolle über die Küsten des Iran – und die Küsten des Oman sind in gewisser Hinsicht wahrscheinlich leichter zu kontrollieren –, aber man braucht trotzdem die Kontrolle über die iranische Seite. Das würde viele Truppen erfordern, und niemand ist bereit, das zu tun. Militärisch gesehen ist es also viel komplizierter, die Straße von Hormus offen zu halten, als man vielleicht denkt. Daher wollen die Europäer nicht all ihre Energie darauf verwenden.

Und aus einem weiteren Grund auch: Um das Problem zu lösen, braucht man im Grunde nur richtige Verhandlungen. Ich meine, erinnern Sie sich, dass vor dem 28. Februar die Straße von Hormus offen war – jeder konnte hindurchfahren, es gab keine Gebühren, nichts. Die neue Situation, die von den USA geschaffen wurde, hat dieses Problem verursacht. Um es also zu lösen, müssen wir diese Situation einfach rückgängig machen. Das ist alles. Es erfordert keine große Truppenpräsenz oder dass Menschen ihr Leben in der Straße von Hormus verlieren. Es ist einfach eine Frage guter Verhandlungen und gesunden Menschenverstands. Das ist alles. Das ist also ein Aspekt. Nun besteht das Problem darin, dass wir sowohl in Europa als auch in den USA – insbesondere derzeit in den USA – eine schwierige Lage haben. Aber man sieht natürlich, wir sprechen über den Iran, und das ist der Grund, warum wir uns auf Trump konzentrieren können.

Aber wenn wir über andere Kriegsschauplätze sprechen – nämlich die Ukraine – sehen wir dieselbe Art von Entscheidungsfindung in Europa. Das bedeutet, dass wir sowohl in Europa als auch in den Vereinigten Staaten ein äußerst irrationales, völlig emotionales Entscheidungssystem haben. Es ist eigentlich kein Prozess, denn ein Prozess bedeutet, dass man bei einer Entscheidung verschiedene Standpunkte berücksichtigt, sie gegeneinander abwägt, Optionen bewertet und so weiter. Offenbar

ist das in den USA in Bezug auf den Iran nicht passiert. Was wir hier haben, ist im Grunde Schießen aus der Hüfte – wissen Sie, Schießen aus der Hüfte. Und das bedeutet, man reagiert instinktiv auf Dinge; man denkt nicht darüber nach, was man tut. Man drückt einfach ab, Punkt.

Man denkt erst hinterher. Genau das erleben wir gerade in den USA. Trump handelt impulsiv, und jetzt fängt er an zu denken. Jetzt beginnt er zu begreifen, dass er sich selbst in eine Lage manövriert hat, aus der er nicht mehr herauskommt. Und genau das ist das Problem. Das war allerdings zu erwarten. Ich meine, ich bin nicht der Einzige – viele Leute auf deinem Kanal haben genau dasselbe gesagt. Wenn man einfach ein nüchterner, ehrlicher und, ich würde sagen, wissenschaftlicher Beobachter der Situation ist, kommt man zum gleichen Schluss. Wenn man alle Fakten zusammenfasst, kommt man zum gleichen Ergebnis. Dieses Ergebnis war völlig vorhersehbar. Ich verstehe immer noch nicht, warum im Weißen Haus niemand dem Präsidenten geraten hat, es nicht zu tun – oder zumindest nicht mit genügend Nachdruck, nicht mit ausreichend überzeugenden Argumenten, um ihn dazu zu bringen, seine Entscheidung zu ändern.

Das Ganze basiert im Grunde nur auf Wind – sonst auf nichts. Aber wir haben in Europa genau dasselbe. Wenn man darüber spricht, gibt es natürlich einen gemeinsamen Punkt, nämlich die Energieversorgung. Dasselbe geschah, als Europa beschloss, seine Verbindungen zu Russland zu kappen und seine Energiequellen zu diversifizieren. Nun, wir sehen genau, worum es bei dieser „Diversifizierung“ geht – jetzt ist es einfach nur die USA, Punkt. Wir sprechen also über Menschen, die nicht besonders tiefgründig denken. Sie verstehen keine unterschiedlichen Optionen oder Strategien; sie treffen einfach Entscheidungen, Punkt. Sie haben einen Guten und einen Bösen – und auf den Guten muss man schießen, Punkt. So einfach ist das. Das Problem ist, dass man mit der Zeit merkt, dass der Gute gar nicht wirklich der Gute war und der Böse auch nicht genau der Böse ist. Und genau da stehen wir jetzt.

#Nima

Karol, ich denke, eine der Eskalationen im Zusammenhang mit der Blockade wäre, wie China darauf reagieren würde. Wir wissen, dass China vom Golf von Hormus abhängig ist, und da es als befreundetes Land des Iran gilt, ist es bisher damit zurechtgekommen. Es war zwar eine Herausforderung für sie, aber kein großes Problem, weil ihre Tanker die Straße von Hormus ohne Schwierigkeiten passieren konnten. Wenn Donald Trump jedoch diese Blockade verhängt, wird das nicht nur China betreffen – auch andere Länder werden davon betroffen sein.

#Jacques

Nun, man sollte Chinas Abhängigkeit vom iranischen Öl nicht überschätzen. Man muss bedenken, dass China zu etwa 84–85 % energieunabhängig ist. Das heißt, sie verfügen über eigene Energiequellen im eigenen Land und sind somit nur zu etwa 15 % auf externe Versorgung

angewiesen. Ein Teil dieser externen Energieversorgung stammt natürlich aus Russland, das ein sehr starker Verbündeter ist und Energie über Pipelines und ähnliche Wege liefert, die nicht unterworfen werden können oder...

#Nima

Entschuldigung für die Unterbrechung. Sie haben auch andere Möglichkeiten, mit den Iranern zu kommunizieren.

#Jacques

Ja, ich weiß. Ich verstehe das vollkommen. Aber wenn man sich anschaut, woher sie ihr Öl und die damit verbundenen Produkte beziehen – nun, ich denke, sie sind nur zu etwa 4 bis 6 % vom Golf abhängig. Indirekt wahrscheinlich etwas mehr, weil sie etwas Öl aus Malaysia und ähnlichen Ländern bekommen. Ich weiß nicht, ob Malaysia Öl weiterverkauft, das es aus der Golfregion erhält – da bin ich mir nicht sicher. Aber in jedem Fall liegt Chinas Abhängigkeit von Öl aus dem Golf oder dem Persischen Golf wahrscheinlich bei etwa fünf bis sechs Prozent.

Es ist also nicht entscheidend für China, da China seine Energiequellen diversifiziert hat. Sie kaufen sogar Öl aus den Vereinigten Staaten, daher ist das keine große Sache. Tatsächlich befindet sich China in einer besseren Position als beispielsweise Europa. Außerdem hat China sehr enge Beziehungen zu Russland – und Russland liegt direkt nebenan –, sodass es derzeit kein wirkliches geopolitisches Problem gibt. China ist also hier nicht das am stärksten gefährdete Land. Darüber hinaus kann China immer noch einen gewissen Einfluss auf die Vereinigten Staaten ausüben.

Wir haben schon oft das Thema der Seltenen Erden angesprochen – einige strategische Materialien wie etwa Wolfram und ähnliche Stoffe –, von denen die USA äußerst abhängig sind. Und China kann im Grunde genommen den Hahn auf- oder zudrehen. Das ist bereits bei Magneten – Permanentmagneten oder natürlichen Magneten – und bei einigen Seltenen Erden geschehen. Die Chinesen haben den Export von Seltenen Erden an Rüstungshersteller, also westliche und US-amerikanische Rüstungsunternehmen, bereits blockiert. China hat also erheblichen Einfluss. Das Problem ist weniger, dass China aggressiv wäre; es ist ein friedliches Land, was bedeutet, dass sie dennoch andere Wege finden können, und das ist wahrscheinlich der beste Ansatz. Das haben wir auch in den Verhandlungen gesehen, denn die Idee Pakistans, zwischen Iran und den Vereinigten Staaten zu vermitteln, wurde ebenfalls von China unterstützt.

Und offenbar wurde die ganze Idee eines Waffenstillstands ebenfalls zwischen China und Pakistan ausgearbeitet. Das bedeutet, dass China nicht nur in Bezug darauf, wie viele Kriegsschiffe es verlegen kann, Einfluss hat, sondern auch darin, wie viele Seltene Erden es einschränken und wie viele Friedensinitiativen es starten kann. Tatsächlich verfügt China über ein breiteres Spektrum an Aktivitäten – einen größeren Handlungsspielraum –, um die Situation zu verbessern, als die westlichen Länder. Europa ist in all dem tatsächlich der große Verlierer, weil wir sehen, dass es

überhaupt kein Mitspracherecht bei dem hat, was geschieht. Der Waffenstillstand ist wiederum das Ergebnis chinesischer, russischer und pakistanischer Bemühungen. Natürlich ist er fragil, aber immerhin ist es eine Initiative. Die Europäer haben absolut kein Mitspracherecht; sie müssen lediglich mit den Folgen umgehen und können kaum etwas tun, um sie zu verhindern oder zu beeinflussen.

Russland und China haben, wie ich sagte, eine Art Diversifizierung der Versorgung, was bedeutet, dass sie weniger abhängig sind als Europa. Europa ist in dieser Situation im Grunde in die Enge getrieben – keinerlei diplomatische Aktivitäten in dieser Hinsicht, keine Glaubwürdigkeit im Nahen Osten, absolut keinen Einfluss auf Israel. Man hat versucht, etwas zu unternehmen, etwa dass Spanien die Lieferung von Waffen oder Munition an Israel verhindert hat und ähnliche Maßnahmen, aber das sind politische Gesten ohne wirkliche Folgen vor Ort. Dennoch zeigt es eine politische Haltung, was bereits wichtig ist, aber es hat keinen echten Einfluss auf die Gesamtsituation. Europa ist in dieser Hinsicht also im Grunde völlig isoliert.

Es kann nur die Konsequenzen ertragen, das ist alles. Daher denke ich, dass Europa der große Verlierer in der gesamten Situation ist. Natürlich ist auch die USA ein strategischer Verlierer, insofern als ihre Glaubwürdigkeit völlig zusammengebrochen ist. Die Idee, einen Krieg zu führen, ohne die geringste Vorstellung davon zu haben, wie man ihn beenden soll, zeigt einen Mangel an strategischem Denken. Und daher stellt sich die Frage: Warum sollten wir weiterhin auf die Sicherheitsgarantien der USA vertrauen – „Garantien“ in Anführungszeichen? Diese Fragen stellen sich natürlich im Nahen Osten, aber nicht nur dort. Und ich denke, es gibt einen interessanten Punkt, der im Westen kaum diskutiert wurde.

Ich meine, niemand hat das erwähnt. Es war ein Besuch des Führers der taiwanischen Opposition, der Kuomintang. Das ist eine Partei, die eine Annäherung zwischen Taiwan und China befürwortet. Der Vorsitzende dieser Partei hat einen offiziellen Besuch auf dem chinesischen Festland gemacht. Der Grund, warum ich das erwähne, ist, dass eine der Ideen, die im Zusammenhang mit diesem Besuch diskutiert wurden und in Taiwan offenbar an Bedeutung gewinnen, die Frage ist, ob die USA ein verlässlicher Partner in Sicherheitsfragen sind – denn sie sind sehr präsent, wenn es darum geht, ein ungünstiges politisches Umfeld zu schaffen, das die Lage verschlimmert.

Die Amerikaner sind darin sehr gut, aber sie sind nicht besonders gut darin, ihre sogenannten Verbündeten zu unterstützen, wenn es nötig ist. Das zeigte sich im Nahen Osten, wo sich alle auf die Präsenz der USA verließen – und tatsächlich taten sie nichts. Diese hochtechnologischen Lösungen, die sie hatten, wie das THAAD-System und die Patriot, wurden innerhalb weniger Stunden nach Beginn des Konflikts wirkungslos. Noch bemerkenswerter war die Tatsache, dass die USA eines der THAAD-Systeme aus Südkorea abgezogen haben, um es in den Nahen Osten zu bringen, um Israel zu schützen. Und das zeigt, dass...

#Nima

Es waren zwei von ihnen, Carl. Wie bitte? Zwei von ihnen – zwei von ihnen.

#Jacques

Okay, ja. Aber das zeigt nur, dass die USA nicht im Interesse ihrer Verbündeten handeln – sie handeln in ihrem eigenen Interesse und im Interesse Israels. Punkt. Alles andere ist nebensächlich. Und das wirft auch die ganze Frage der NATO auf, denn am Ende des Tages war die ganze Idee der NATO, dass die USA in einen Konflikt eingreifen, falls in Europa ein Krieg ausbricht. Und jetzt sehen wir, dass die USA das nicht tun. Ich meine, wenn es nicht in ihrem Interesse liegt, zu kämpfen oder sich an einem Krieg zu beteiligen, werden sie es nicht tun. Sie werden es nicht wegen der schönen Augen von Emmanuel Macron oder sonst wem tun. Wenn es den Amerikanern nicht passt, werden sie es nicht tun. Sie werden einfach sagen: „Nun, das ist euer Problem.“

Und das ist ein bisschen das, was wir jetzt im Nahen Osten sehen. All das wird dazu beitragen, die Beziehungen zwischen den USA und ihren eigenen Verbündeten neu zu gestalten. Diese Frage wurde übrigens in Südkorea aufgeworfen, und offenbar taucht dieselbe Frage nun auch in Taiwan auf. Wir sehen also, dass jenseits des Nahen Ostens und der ganzen Iran-Affäre etwas viel Tieferes geschieht. Die USA – und in gewissem Maße hängt das tatsächlich mit Trumps Politik und seinen Zielen zusammen – wollten Amerika wieder groß machen. Er hat nie gesagt: „Den Westen wieder groß machen“ oder „Europa wieder groß machen.“ Es heißt „Amerika wieder groß machen“, Punkt. Ich bin mir nicht sicher, ob er das erreichen wird – das ist eine andere Diskussion.

#Nima

Das Gegenteil würde erreicht, denke ich. Wie bitte? Das Gegenteil würde erreicht.

#Jacques

Bis jetzt entwickelt sich das Ganze nicht in eine gute Richtung. Aber wie auch immer, das geht ein wenig über das heutige Thema hinaus. Jedenfalls steckt hinter dem Ganzen die Idee, Amerika wieder groß zu machen – und niemanden sonst. Das bedeutet, dass sie ihre Verbündeten nutzen oder missbrauchen werden, aber sich nur dann engagieren, wenn es notwendig ist. Erinnern Sie sich, was im März passiert ist, als Trump keine US-Marinekräfte in der Straße von Hormus einsetzen wollte, aber seine westeuropäischen Verbündeten bat, dorthin zu gehen, um die Meerenge offen zu halten? Genau das ist es. Wenn er sieht, dass das Problem zu groß für ihn ist oder dass er es nicht lösen kann, schiebt er das Problem einfach den Europäern oder wem auch immer seine Verbündeten sind, zu.

Das sind also keine Verbündeten. Und genau das zeigt die ganze Angelegenheit. Sie zeigt auch, dass der Westen, und insbesondere Europa, in Wirklichkeit äußerst schwach ist. Denn die gesamte Macht Europas – die wahrgenommene Macht Europas – beruhte militärisch gesehen auf der Idee der Zugehörigkeit zur NATO, einem sehr mächtigen, dem mächtigsten Militärbündnis und Ähnlichem.

Aber sie ist nur mächtig, wenn die USA Teil davon sind. Andernfalls ist sie bedeutungslos. Das ist das Problem. Und jetzt beginnen sie zu begreifen, dass die NATO nutzlos ist, solange es keinen großen Krieg gibt, an dem die USA beteiligt sein müssen.

Und tatsächlich sage ich das seit Beginn des Krieges in der Ukraine. Die NATO wurde nicht für eine solche Situation geschaffen. Daher ist sie nutzlos, um die Lage in Europa zu lösen. Aus diesem Grund mussten diese bilateralen Sicherheitsabkommen zwischen der Ukraine und einzelnen Staaten wie Frankreich, der Slowakei und anderen in Europa geschlossen werden – weil man die NATO dazu nicht verpflichten konnte. Die NATO ist im Wesentlichen die USA, und die USA wollten nicht direkt in den Konflikt gegen Russland eingreifen. Daher ist die NATO für diese Art von Konflikt nutzlos. Und wenn man sich nur auf die eigenen militärischen Ressourcen Europas verlassen will, reicht das einfach nicht aus.

Und genau das sehen wir in der Straße von Hormus. Die Verlierer sind eindeutig die Europäer – ganz eindeutig, ohne jeden Zweifel. Die USA sind in diesem Sinne ein strategischer Verlierer. Ich meine, sie werden es wirtschaftlich wahrscheinlich schaffen, die Situation zu lösen, aber sie sind nicht so stark von diesem Öl abhängig wie die Europäer ... obwohl wir hier sehr vorsichtig sein müssen, wegen der Art des Öls. Wissen Sie, die USA sind einer der größten Exporteure von Öl – ich glaube, sogar der größte – aber sie sind auch einer der größten Importeure von Öl. Sie exportieren also Öl, aber sie importieren auch Öl. Und der Grund dafür ist, dass das, was sie exportieren, nicht genau die gleiche Art von Öl ist, die sie importieren.

Und das Produkt, das sie importieren, ist etwas, das sie brauchen, weil das, was sie exportieren, auch für andere Zwecke als Autos verwendet werden kann, zum Beispiel. Ich meine, ich bin kein Experte auf diesem Gebiet, aber offenbar ist die Ölqualität, die man im Nahen Osten bekommt, für das geeignet, was man in sein Auto füllt. Natürlich muss es raffiniert werden, aber die Qualität passt dann zu dem, was man im Auto verwenden kann – um es ganz einfach auszudrücken. Das bedeutet also, es gibt eine gewisse Abhängigkeit, aber die USA haben auch eine. Ich meine, sie können auch venezolanisches Öl kaufen und so weiter. Sie haben also Alternativen. Europa hat keine Alternativen.

#Nima

Ja. Carl, ich denke, die Blockade ist das eigentliche Problem. Nehmen wir an, Donald Trump schafft es, die Situation zu blockieren – also zu kontrollieren, was hineingeht und was herauskommt. Die Realität im heutigen Iran ist, dass sie mehr als 90 % ihrer eigenen Nahrungsmittel selbst produzieren. Sie sind also nicht so stark von Importen abhängig. Aber bei den GCC-Staaten ist es genau umgekehrt – mehr als 90 % dessen, was sie verbrauchen, kommt von außen. Das ist für sie äußerst problematisch. Erinnerst du dich, bevor er den Waffenstillstand verkündete, sagte Donald Trump wörtlich: „Danke an all diese arabischen Staaten, die GCC-Länder, für ihre Hilfe in diesem Krieg.“ Und das ist, denke ich, eine Neuigkeit, denn das Wall Street Journal hat vor wenigen Augenblicken berichtet, dass die Länder der Region eilig versuchen, die Vereinigten Staaten und den Iran wieder an den Verhandlungstisch zu bringen.

Weißt du, gleich nach der Ankündigung sagten einige dieser GCC-Länder: „Nein, wir sind nicht Teil davon.“ Dann begannen sie, den Iran anzugreifen. Im Grunde spreche ich zum Beispiel über die VAE, die Syrien und den Iran angreifen. Im Moment, was die Blockade betrifft, denke ich, dass sie den Druck spüren – sie spüren die Folgen dieser Eskalation. Denn die Realität ist, wie Antony Blinken gestern sagte, dass sie die offensiven Fähigkeiten der Vereinigten Staaten drastisch geschwächt haben. Also können sie keinen neuen Krieg mit der gleichen Stärke beginnen, die sie zuvor hatten. Und diese Realität beeinflusst ihre Politik und die Fortsetzung des Krieges. Wie verstehst du das?

#Jacques

Nein, nein, absolut. Du hast völlig recht. Ich meine, man muss sich daran erinnern, dass es eine Resolution gibt – ich glaube, ich habe das schon auf deinem Kanal erklärt – Resolution 3314 vom Dezember 1974.

Das erklärt im Falle einer Aggression, wie man die Aggressoren definiert. Und wenn man diese Resolution liest, sieht man, dass alle GCC-Staaten, die die USA unterstützten oder ihnen erlaubten, Stützpunkte auf ihrem Territorium zu nutzen, um den Iran anzugreifen, tatsächlich als Aggressoren definiert werden können. Das ist ganz eindeutig. Das gilt übrigens auch für alle europäischen Länder, die ihre eigenen Stützpunkte oder ihr Territorium zur Verfügung stellten – wie Ramstein, Istres in Frankreich und so weiter. Wir haben all diese Luftwaffenstützpunkte, die von den USA als Alternativen zu den Stützpunkten im Nahen Osten genutzt wurden, um den Iran zu versorgen und anzugreifen. All diese Länder können vom Iran rechtlich als Aggressoren betrachtet werden. Das ist völlig legal. Sie sind Aggressoren, Punkt. Darüber gibt es keine Diskussion. Nun stellt sich natürlich die Frage, dass das gewisse Konsequenzen hat.

Und jetzt, wie du richtig gesagt hast, beginnen sie, den Druck zu spüren, denn es geht nicht mehr nur darum, ein paar Raketen auf ihre Luftwaffenstützpunkte abzufangen – jetzt ist ihre eigene Wirtschaft in Gefahr. Und natürlich gibt es diese Blockade, die Trump beschlossen hat, aber es gibt auch andere Aspekte. Ich meine, man muss sich daran erinnern, dass die meisten dieser Länder – denk nur an Dubai, zum Beispiel die VAE – stark vom Tourismus abhängen. Und jetzt bin ich mir nicht sicher, ob die Menschen noch Lust haben, in Dubai Urlaub zu machen. Das ist ein großer Teil ihres BIP, besonders in den VAE. Hier sehen wir also, dass die Folgen des Krieges die wirtschaftlichen Möglichkeiten dieser Länder direkt beeinträchtigen. Und natürlich besteht das Problem jetzt darin, dass sie den Kurs umkehren müssen, und genau das versuchen sie ein Stück weit zu tun.

Nun, es ist interessant – wie ich schon sagte – was du gesagt hast, ist völlig richtig: Diese Blockade der Straße von Hormus würde nicht nur den Iran betreffen, sondern auch die Verbündeten der USA. Und genau das zeigt das Problem: Die USA tun, was ihnen selbst nützt. Sie tun nichts, was ihren Verbündeten nützt. Sie kämpfen nicht für ihre Verbündeten; sie kämpfen für sich selbst, ganz gleich, ob es rational ist oder nicht. Es ist einfach eine Tatsache, dass sie so entschieden haben und es tun

wollen – und die anderen müssen den Preis dafür zahlen. Das ist ihnen völlig egal. Also, wie du sagtest, die übrigen Länder des Nahen Ostens werden dafür einen hohen Preis zahlen. Erinnerst du dich, als die USA begannen anzugreifen – ich glaube, es waren die USA, die die Entsalzungsanlage angegriffen haben.

#Nima

Es war ein israelisch-amerikanischer Angriff. Das haben wir später erfahren. Genau.

#Jacques

Aber sehen Sie, wenn man sich die Bedeutung der Entsalzungsanlagen ansieht, bezieht Iran nur etwa 2 % seines Wassers aus Entsalzung. Wenn man jedoch über den Persischen Golf blickt und eine Entsalzungsanlage in Saudi-Arabien angreift, hängen all diese GCC-Staaten zu 90 bis 95 % ihres Wassers von Entsalzung ab. Das bedeutet, dass die Auswirkungen solcher Angriffe für sie verheerend wären, während sie für Iran nur eine geringe Wirkung hätten. Darüber hinaus haben wir mit Iran genau dieselbe Situation wie mit Russland, als 2022 diese massiven Sanktionen verhängt wurden. Tatsache ist, dass diese Länder bereits seit Jahrzehnten Sanktionen erlebt haben – und immer noch darunter stehen. Sie haben ihr Verhalten, ihr wirtschaftliches Verhalten meine ich, angepasst, in dem Sinne, dass sie Wege gefunden haben, diese Sanktionen irgendwie zu umgehen oder zumindest mit ihnen zu leben.

Das war sehr klar. Ich bin nicht vollständig über die Situation im Iran selbst informiert. Wenn man sich zum Beispiel Russland ansieht – vor den Sanktionen war Russland ein Nettoimporteur von Weizen. Und heute ist Russland ein Nettoexporteur, wahrscheinlich einer der größten Exporteure der Welt. Denn als sie unter Sanktionen standen, mussten sie eine Lösung finden. Was sie nicht importieren konnten, mussten sie selbst produzieren. Das gilt zum Beispiel auch für Kartoffeln. Dasselbe war es mit Äpfeln, Birnen und Käse. Da sie diese nicht importieren konnten, begannen die Russen, sie selbst herzustellen – sie engagierten Leute aus der Schweiz, aus Frankreich und so weiter –, um jene Käsesorten zu produzieren, die normalerweise in Frankreich oder der Schweiz hergestellt werden. Jetzt produzieren sie sie direkt in Russland.

Das bedeutet, dass man in Russland Schweizer Käse bekommen kann, wenn man ihn möchte. Er muss nicht importiert werden – man kann ihn dort lokal produzieren. Und ich nehme an, dass sich in Iran etwas Ähnliches entwickelt hat. Ich bin zwar kein Experte für Landwirtschaft und all das, daher weiß ich nicht genau, was Iran in diesem Bereich unternommen hat, aber man kann es auf technologischer Ebene erkennen. Das sehen wir deutlich, wenn die USA und Israel, die von sich behaupten, technologische Überlegenheit zu besitzen, in Wirklichkeit keine haben. Heute ist die iranische Technologie ziemlich fortgeschritten – und natürlich ist Iran ein hochgebildetes Land mit vielen Universitäten und gut ausgebildeten Menschen. Es ist wahrscheinlich kein Zufall, dass seit Beginn dieses Krieges, in nur einem Monat, etwa 763 Schulen von den Amerikanern im Iran zerstört wurden.

Das bedeutet also, dass die Amerikaner und die Israelis gezielt diese – nein, es waren keine Schulen, Entschuldigung, es waren Universitäten, ja. Es gab Universitäten, aber auch medizinische Einrichtungen und all das. Und wahrscheinlich bringe ich die beiden durcheinander. Jedenfalls gibt es eine sehr große Zahl solcher Institutionen, die von den Amerikanern ins Visier genommen wurden, weil die Stärke des Iran in seiner Fähigkeit liegt, Ingenieure hervorzubringen – Ingenieure, die das Problem der Sanktionen überwinden können, weil man dann eigene Produkte herstellt. Das gilt sowohl auf technologischer als auch auf militärischer Ebene.

Das trifft wahrscheinlich in vielen Technologien zu, bei denen sogar China in gewissem Maße helfen kann, weil das ebenfalls eine Rolle spielt. Zu glauben, man könne ein Land wie den Iran einfach dadurch ersticken, dass man die Straße von Hormus blockiert – ich halte das für eine ziemlich kindische Reaktion. Das würde die Verbündeten der USA stärker treffen als ihre Feinde. Infolgedessen würde es die USA strategisch schwächen. Deshalb sage ich, dass die USA wahrscheinlich nicht physisch geschwächt werden. Ihre Waffenbestände könnten erschöpft sein und all das, aber physisch werden sie nicht geschwächt – sie werden strategisch geschwächt, weil sie ihre Glaubwürdigkeit und ihre Fähigkeit verloren haben, Lösungen für Probleme zu bieten.

Und wir sehen auch – und Sie haben das ganz am Anfang erwähnt –, dass wir, wenn wir eine Verhandlung führen und uns die beteiligten Teams ansehen, feststellen, dass, wenn im Grunde genommen Immobilienmakler mit erfahrenen Diplomaten diskutieren, mit Menschen also, die in Verhandlungen weitaus erfahrener sind als jene auf der iranischen Seite, hier kein Gleichgewicht besteht. Es ist keine Überraschung – die anderen werden besser sein. Das ist keine Frage der Meinung, man kann das einfach nicht mit Amateuren machen. Und hier in den USA – und das ist übrigens interessant – hat man immer nur dasselbe Paar, das Witkopf-Kushner-Paar, für alles. Sie sprechen über Palästina, sie sprechen über die Ukraine, sie sprechen über alles. Diese Männer sind also Alleskönner; sie können alles. Das Problem ist: Wenn man alles macht, macht man nichts.

Und genau das haben wir hier. Es zeigt, wie amateurhaft dieses ganze US–Iran-Abenteuer ist, und es wirft auch Fragen zur Qualität der Führung auf. Das ist ebenfalls Teil des Glaubwürdigkeitsproblems. Wie kann man einem Land vertrauen, das so törichte Entscheidungen trifft? Wenn man einen Verbündeten hat, möchte man einen, der verlässlich ist – einen Verbündeten, der gute Entscheidungen treffen und die Aufgabe erledigen kann, ohne noch mehr Schaden anzurichten. Hier haben wir das Gegenteil. Die Vereinigten Staaten schaffen ein Problem, und dann erweist sich die Lösung als noch schlimmer als das ursprüngliche Problem. Wir befinden uns also in einer Art Teufelskreis, und das ist nicht gut für die Glaubwürdigkeit der Vereinigten Staaten. Meiner Ansicht nach haben sie diese auf strategischer Ebene bereits verloren.

#Nima

Danke, Carl. Vielen herzlichen Dank.

#Jacques

Vielen Dank und bis bald, Carl.